

CJD Christophorus-Schule, Oberurff

Mache deine eigene Geschichte daraus

Der gierige Max

von Tim Schäfer, Malte Wickert, Moritz Schunke

Es waren einmal drei Brüder die hießen Max, Daniel und Konstantin. Die Brüder besaßen eine Druckerei und druckten Zeitungen. Der jüngste der drei Brüder war Max, er druckte aber anstatt Zeitungen Geld! So wurde er sehr reich. Doch eines Tages kam die Polizei dahinter, aber Max schob alles auf seine anderen Brüder. Die Polizei glaubte Max und nahm seine Brüder fest. Max hatte nun das ganze Geld und eröffnete damit eine Sicherheitsfirma. Um Mitarbeiter zu suchen, zog Max tagesüber durch die Straßen, aber er fand nur dünne, schwache Männlein. Also ging er nochmals nachts los und suchte in den allerdunkelsten Ecken. Doch auch da fand er keine echten Männer. Da entschied er sich, mit dem Suchen aufzuhören und mit der U-Bahn nach Hause zu fahren. Plötzlich kamen zwei groß gebaute Männer, die Max überfallen wollten. Da fiel ihm auf, dass die beiden Männer ja doch perfekt für seinen Job wären und so bot er ihnen an, bei ihm zu arbeiten. Sie nahmen dankend an. Schon bald eröffnete er seine Firma mit den beiden neuen Mitarbeitern.

Er verdiente gut mit seiner Firma, doch eines Tages kam ihm die Idee, man könnte mit seinen beiden großen und starken Angestellten doch ganz gut eine Bank auszurauben. Also zogen seine Leute los und plünderten die nächst beste Bankfiliale. Nun war Walter noch reicher. Einige Tage später ging Walter ins Casino und hatte eine echte Gewinnsträhne, doch dadurch wurde er leider spielsüchtig. Das bekamen Daniel und Konstantin nicht mit, da sie im Gefängnis saßen. Nach seinem unerwarteten Glück bei den Spielautomaten, forderte er beim Roulette sein Glück heraus und setzte seinen gesamten Reichtum auf die schwarze 13. Da verlor er alles.

Als er nun plötzlich arm war, rief er seine Mitarbeiter zusammen und sie marschierten in Reih und Glied zu dem Gewinner des Roulettes. Mit Gewalt holten sie sich das ganze Geld zurück. Jetzt war Max wieder reich. Ihm gefiel es jedoch nicht, nur reich zu sein, er wollte auch noch der Präsident des Landes werden. Da er sich diesen Posten nicht erkaufen konnte, trommelte er wieder einmal seine Männer zusammen, um sein Ziel zu erreichen. Als er dann schließlich Präsident war, befreite er seine Brüder und seine Sicherheitsmänner wurden zu Wachmännern des Vermögens.

Und wenn Walter nicht alles ausgegeben hat, ist er jetzt immer noch der reichste Mann der Welt und Präsident eines großen Landes.

Drei mal Sieben

von Luca Sommer, Niklas Heinmöller, Marvin Höhne

Johannes war ein 24-jähriger, großer, schlanker und dunkelhaariger Mann. Er hatte schon jahrelang, tagein tagaus, dieselbe Arbeit verrichtet. Er wollte etwas Abwechslungsreicheres

tun, aber da er nichts fand, ging er nach Las Vegas. Dort verspielte er jedoch sein ganzes Vermögen und daraufhin musste er seine Arbeitskraft für sehr wenig Geld anbieten. Dies ließ sich ein reicher Firmeninhaber nicht zweimal sagen und stellte ihn sofort ein. Sein Chef schickte ihn auf eine Reise, eine Reise nach Abu Dhabi. Dort sollte Johannes für ihn die reichste und schönste Frau des Landes mit Namen Manu gewinnen. Sie war 21 Jahre alt, braunhaarig, hatte blaue Augen und war braungebrannt. Doch sie war nicht in ihrem Haus, sondern in einem der sechs anderen, da sie insgesamt sieben besaß. Auf dem Weg zum Flughafen rettete er im letzten Moment einen Mann davor, von einem großen Bus überfahren zu werden. Nun musste Johannes aber schleunigst zu Manus zweitem Haus nach New York. Als er in New York ankam stand, wie auch schon in Abu Dhabi, das Haus leer. Doch er rettete wieder einen Menschen aus einer ähnlich gefährlichen Situation. In den nächsten fünf Städten, in denen die anderen Häuser von Manu standen, geschah Ähnliches. Als er nun alle sieben Häuser aufgesucht hatte, musste er feststellen, dass Manu in keinem der Häuser aufzufinden war. Da wollte er zurück nach Las Vegas fliegen. Doch am Flughafen machte er eine unglaubliche Entdeckung. Manuela stand ihm direkt gegenüber beim Boarding. Er ließ seine Sachen fallen und rannte schnell zu ihr hin. Als Johannes anfangen wollte zu erzählen, dass er sie schon in allen sieben Städten aufgesucht hatte, musste Manu lachen. Sie erklärte ihm, dass sie sich jeden Tag in einem anderen Haus aufhalte und er sie deswegen nicht gefunden habe. Nun konnte sich Johannes auch erklären, weshalb er in jedem Haus eine Putzfrau vorgefunden hatte. Manu hinterlässt in jedem Haus immer so viel Dreck, dass die Putzfrau am nächsten Tag immer erst einmal saubermachen muss. Deswegen fliegt Manu täglich von Haus zu Haus. Als sich Johannes dies angehört hatte, war auch er in Manu verliebt. Manu liebte Johannes auch, da er nicht hinter ihrem Geld her war. Johannes wusste aber nicht, wie er das Manu sagen sollte. Doch das musste er auch gar nicht, denn auf wundersame Art und Weise erschienen alle Menschen, die Johannes auf seiner Reise gerettet hat. Sie halfen ihm Manus Herz zu erobern. Sie erzählten Manu von seinen selbstlosen Rettungstaten und halfen Johannes so, Manu zu überzeugen. Drei Monate später heirateten sie. Auch sein ehemaliger Arbeitgeber wollte sich die Hochzeit nicht entgehen lassen und reiste extra per Flugzeug an, jedoch nicht um zuzusehen. Er wollte Johannes Manu ausspannen, versuchte dies aber vergebens.

Und hätte der Arbeitgeber Johannes nicht auf die Suche nach Manu geschickt, dann wären die beiden heute nicht verheiratet.

Rotkäppchen

von Antonia Krauskopf, Laura Naumann

Die hinterlistigen Gedanken

An einem ganz normalen Samstagmorgen wollte Clarissa ihre Oma besuchen und ihren neuen Fernseher einstellen. Eigentlich sollte Clarissas Mutter den Fernseher programmieren, doch sie hatte ein Gipsfuß und durfte nicht einen so weiten Weg gehen. Darum ging ihre Tochter Clarissa für sie in den Wald zur Großmutter. Im dunklen Wald kam ihr ein großer unheimlicher Roboter entgegen. Dieser Roboter war komplett schwarz bemalt und hatte knallrote Augen. Er hatte überall Schrammen und Kratzer. Der Roboter hatte auch eine tiefe raue Stimme. Er sprach sie an, wo sie den hinwolle. Doch die stotterte nur vor sich hin: „Iiiiih wwil zzzzu mmmeiner Großmutter und den neuen Fernseher einstellen.“ Der Roboter las Clarissas Gedanken aus und kam so an die Koordinaten des Wohnortes der Großmutter. Dann verschwand der Roboter genauso schnell, wie er gekommen war. Nach kurzer Zeit wusste sie nicht mehr wo sie war und schaltete ihr Handy ein. Clarissa ging dann auf die App

„Geocaching“ und suchte die Koordinaten des Wohnortes ihrer Oma, da sie dort mal „Geocaching“ gespielt hatte. Versehentlich nahm sie jedoch die falschen Koordinaten und gelangt in eine Großstadt. In dieser Zeit ging der Roboter zu der alten Frau und sagte, dass er ein Mitarbeiter der Fernsehfirma sei und den Fernseher jetzt einstellen wolle. Heimlich stellte er aber ein Hypnoseprogramm ein. Als Clarissa merkte, dass sie aus dem Wald in eine Großstadt gekommen war, nahm sie noch einmal ihr Handy zur Hand, suchte die richtigen Koordinaten und fand schließlich doch den Weg zum Haus ihrer Großmutter. Sie merkte, dass ihre Oma hypnotisiert war, da tat sie so, als wäre sie ebenfalls hypnotisiert. Doch Clarissa hatte ihre Kontaktlinsen an und so konnte ihr nichts passieren. Der Roboter wollte mit den beiden eine große Armee erschaffen, da er schon mehrere Menschen hypnotisiert hatte. Als der Roboter kurz abgelenkt war, rief das Mädchen ihren Freund an. Der wusste sofort was zu tun war. Schon nach wenigen Minuten war er mit seinem Motorrad da. Der Roboter hörte das und schoss durch die Wände. Da Clarissa nahm ein Messer und schnitt dem Roboter blitzschnell ein Kabel durch. Der Freund kam und schaltete den Roboter endgültig ab. Er stellte der Großmutter das richtige Fernsehprogramm ein. Die Großmutter und alle anderen Menschen die hypnotisiert waren, wachten wieder auf und waren wieder normal. Der Roboter aber wurde von den Freund neu eingestellt, sodass er alles machte was die Großmutter wollte. Von da an musste die Großmutter nicht mehr putzen, waschen oder kochen. Und so lebten sie glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Vom Handtuch, der Sporttasche, dem Tablet und dem Megaphon

von Malte Horn, Arne Döbbeler

Vor nicht als zu langer Zeit gab es ein hochverschuldetes Ehepaar. Sie hießen Mayer und hatten drei Söhne, die sich auf die Suche nach einem Job machen sollten. Die drei fuhren also los und kamen in das nächste Dorf. Dort fanden die drei ein Portmonee. Der Älteste, der ziemlich egoistisch war, hieß Sebastian und schnappte sich das Portmonee. Er fuhr rasch zurück zu seinen Eltern, weil er sie statt mit einem Job damit beglücken wollte. Die beiden anderen Brüder Lukas und Christopher standen mit leeren Händen da. Sie waren enttäuscht, dass Sebastian sie mit der Jobsuche allein gelassen hatte. Es blieb ihnen aber nichts anderes übrig als weiterzuziehen. In der nächsten Kleinstadt bekam Lukas einen relativ gut bezahlten Job bei einem Bäckermeister, bei dem er vor ein paar Jahren schon mal eine Bewerbung abgegeben hatte. Der Abschied von seinem Bruder viel ihm schwer. Christopher, der letzte der drei, der auch der intelligenteste war, lief also allein weiter. Als er gerade durch eine Einkaufsstraße lief, machte ihm eine Taube mitten auf den Kopf. Als dies eine Frau sah, bot sie ihm ein Handtuch an. Doch gerade als er sich den Kopf abwischen wollte, verwandelte sich das Handtuch in ein Tablett voll mit Speisen und Getränken. Die Frau war ganz verwundert und bekam Angst vor dem Mann, weil sie dachte, dass Christopher ein Zauberer sei, und lief weg. Christopher hingegen aß sich erstmal satt. Als er fertig gegessen hatte, ließ er das verzauberte Tablett fallen und es verwandelte sich wieder zurück in eine Handtuch. Doch so langsam wurde es dunkel und da der älteste Bruder den Kleinwagen mitgenommen hatte, stand Christopher ohne Dach über dem Kopf da. Wohl oder übel musste er diese Nacht auf der Straße verbringen. Er legte sich zu einem Bettler, der ihm eine Decke anbot. Am nächsten Morgen bat der Christopher den Bettler zu Tisch. Der Bettler bedankte sich sehr dafür und bat Christopher einen Tausch an. Der Bettler besaß eine Sporttasche, die ebenso wie das Handtuch verzaubert war. Mit der Sporttasche

konnte man zwei Einsatzkräfte eines Sondereinsatzkommandos der Polizei herbeibeschwören. Der Bettler sagte, dass er das Handtuch gut gebrauchen könne. Christopher akzeptierte den Tausch und ging mit der Sporttasche fort. Als er um die nächste Straßenecke gebogen war, klopfte er auf die Sporttasche und das SEK kam heraus. Er befahl ihnen, ihm das Handtuch zurückzuholen. Nun ging Christopher weiter. Er traf erneut einen Bettler, den er ebenfalls zu Tisch bat. Auch dieser Bettler wollte ihm einen Tausch anbieten. Er gab ihm für das Handtuch ein Tablet, mit dem der Bettler nicht umgehen konnte. Dieses Tablet konnte mit einer verzauberten App tödliche Elektro-Blitze abgeben. Christopher rief nach der nächsten Ecke wieder die zwei Männer vom SEK und auch diesmal brachten sie ihm das Handtuch zurück. Einen dritten Bettler überlistete er auf die gleiche Weise, nur dass er diesmal ein Megaphon eintauschte. Da Christopher durch seine verzauberten Gegenstände bekannt wurde, wurde er mit der adeligen schönen Frau Marie verheiratet. Zunächst mochten sich die beiden nicht besonders, doch dann verliebte sich Christopher. Die Frau stibitzte ihm die Sporttasche und stellte ein riesiges Einsatzkommando auf. Als er dann auf Befehl von ihr angegriffen wurde, verließ er seine Frau, packte sein Tablet und tötete mit der Elektrolitz-App alle Einsatzkräfte auf einen Schlag. Trotz dieses Vorfalls versöhnten die schöne Marie und Christopher sich wieder, weil er sie doch so sehr liebte. Doch nun klaute sie ihm das Tablet. Als sie ihn mit dem Tablet und vielen Einsatzkräften attackierte, sprach er in sein Megaphon und alle Menschen starben. Nun war er Herrscher. Da er allerdings nun niemanden hatte, über den er herrschen konnte, schnappte er sich die Sporttasche und machte sich 500 männliche und 500 weibliche SEK-Einsatzkräfte. Nun hatte er sich eine neue Menschheit erschaffen. Diese Menschheit war zuerst etwas komisch, doch Christopher war nicht dumm, er teilte die Leute auf und sie brachten sich gegenseitig Berufe bei, wie etwa Bäcker, Metzger oder Handwerker, besonders die alten Unterlagen von den früheren Besitzern der Gebäude halfen den Einsatzkräften dabei. Obwohl „Einsatzkräfte“ kann man jetzt nicht mehr sagen! Mit dieser Tat ging Christopher in die Geschichte ein.